

Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege :
Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 1 (1891)

Heft: 8

Rubrik: Klinische Mittheilungen und Correspondenzen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

allmälig seltener, schliesslich, im Winter wenigstens, fast gar nicht. Und doch antwortete ein geistvoller Hygieniker auf die Frage, wie lange das Kindlein täglich gebadet werden solle: « Bis zu seinem 70. Lebensjahre ». In den Familien, die nicht über eigene Badezimmer verfügen, was leider selbst bei grossen Wohnungen die Regel ist, macht das Baden so viel Umständlichkeiten und Mühe, dass es schon aus diesem Grunde nicht allzu häufig geschieht. Bei armen Leuten fehlt es wieder an Raum, Zeit und — Heizmaterial.

(Forts. folgt.)

Paul Mahler,

« Aerztlicher Centralanzeiger », Wien.

Klinische Mittheilungen und Correspondenzen.

Aus Amerika.

Werther Herr Stickel!

Es gereicht mir zur grossen Freude Ihnen mittheilen zu können, dass ich nach kurzem Gebrauch der Electro-homöopathischen Sternmittel in den letzten Monaten sehr glückliche Erfolge damit erzielt habe, und wünsche ich, dass Sie einige meiner Kuren für die «Annalen der Electro-Homöopathie» gefl. mit einsenden wollen.

Alte Schäden und offene Wunden.

Ein guter Freund hatte wegen eines bösen Armes schon 2 Monate lang nicht arbeiten können und erzählte mir, dass ihm sein Arzt zur Ader gelassen hatte, darauf stellte sich Entzündung ein, worauf warme Umschläge verordnet wurden,

aber alles ohne Erfolg. — Nach 4 Wochen entstand eine offene Wunde, auf welche abermals warme Umschläge verordnet wurden, dieses konnte er nicht lange ertragen, denn er bekam die fürchterlichsten Schmerzen und konnte Tag und Nacht kein Auge schliessen.

Als ich zu ihm kam, war er zu einem Skelett abgemagert; ich gab ihm S 1 und C 1, jede Stunde 2 Körner trocken und im Wechsel zu nehmen, rothe Electr. und rothe Sternsalbe zu Einreibungen und ist er jetzt vollständig geheilt und hocherfreut über die schnelle Kur durch diese Mittel.

Augenentzündung.

Als ich vor Kurzem zu einem Bekannten zu Besuch kam, litt ein Knabe im Alter von 8 Jahren schon ziemlich lange an einer heftigen Entzündung des linken Auges. Die bemittelten Eltern verwendeten Alles darauf und zogen die geschicktesten Aerzte zu Rathe, jedoch Alles ohne Erfolg, es wurde nicht nur keine Besserung erzielt, sondern es bildete sich zugleich äusserlich gegen die Schläfe zu eine rothe schmerzhafte Beule in Grösse eines Taubeneies.

Nun nahm man eine Operation vor und machte Einreibungen mit verschiedenen Tincturen und die Folge davon war, dass das Auge die Sehkraft gänzlich verlor.

Auf mein Zureden wurde zu den Sternmitteln gegriffen.

Ich befahl den Eltern dem Knaben S 1 und A 2 alle 2 Stunden 3 Körner zu geben, Ophtalmique zu Waschungen und Compressen und weisse Sternsalbe zu gebrauchen. — Die Entzündung verschwand und nach 4 Wochen konnte der Knabe ebenso gut sehen, als auf dem andern Auge.

Schwindsucht.

Vor ungefähr 2 Monaten kam zu mir ein junger Mann und theilte mir mit, ich solle mit ihm gehen seinen Bruder zu besuchen, der an der Schwindsucht leidet und beinahe auf dem Sterbebette lag.

Obwohl ich erkannte, dass hier nicht mehr viel zu helfen sei, so entschloss ich mich doch meine Mittel anzuwenden, indem ich selbst dachte, hilft es nicht — so schadet es nicht. Ich gab ihm Salbe zu Einreibungen, P 1 zum einnehmen, jede Stunde 1 Körnchen gegen den Husten, an dem der Kranke schrecklich litt und Fébrifuge 1 zwei Körnchen 3 Mal täglich.

Nach einigen Tagen kam ich hin, aber war noch keine Spur von Besserung zu bemerken, wiederum einige Tage später, wurde der Husten etwas leichter, aus dem dicken und gelben Auswurf bildete sich ein weicher, schaumartiger, was ich als ein gutes Zeichen ansah.

Nach Verlauf von 6 Tagen stellte sich Hunger ein, der Kranke bekam zu essen, die Kräfte nahmen zu und schon nach 12 Tagen konnte er das Bett verlassen.

Damit war aber die Krankheit noch nicht gehoben; nach einiger Zeit entstanden auf der linken Seite heftige Schmerzen und es bildete sich ein Geschwür, durch Einreiben mit der grünen Salbe wurde jedoch nicht nur der Schmerz vermindert, sondern brach die Geschwulst auch nach 8 Tagen auf. Nach einiger Zeit wurde der junge Mann vollkommen gesund und kann nicht genug diese Mittel loben.

Chicago, 23. Juni 1891.

*Anthony D. Werich,
Electro-Homöopath.
738 W 18 Str. (Illinois)*

Es wurden mir ferner folgende Berichte mitgetheilt:

Offenes Bein.

Eine Dame litt seit ungefähr 2 Jahren an einer offenen Wunde am Knöchel des rechten Beines, welche zuweilen so schmerhaft wurde, dass sie tagelang das Bett hüten musste; sie consultirte verschiedene Aerzte und nahm ebensoviel Arzneien und zuletzt Carbolwaschungen, jedoch ohne nur den geringsten Erfolg oder Linderung zu verspüren. — Durch Zufall hörte sie von einer anderen Dame über diese Mittel, welche in so vielen ähnlichen Fällen so gute Wirkungen gehabt haben, und rieth ihr dieselbe S 1 im Wechsel mit C 1, von jedem 5 Korn trocken morgens nüchtern und abends zu nehmen, rothe Elektrizität und C 4 zu Waschungen und Compressen und rothe Sternsalbe zu Einreibungen.

Nach Verlauf von 2 Wochen konnte die Frau wieder ausgehen und ihren Arbeiten wieder nachkommen, sie hat keine Schmerzen und ist die Wunde vollständig geheilt und ist voller Dank der Frau, welche ihr zu diesen vertrefflichen Mitteln gerathen hat.

New-York, 15. Mai 1891.

*Lewis O. Stickel,
311 E 23 Str.*

Aus Preussen.

Hr. B. in L. bei Berlin erkrankte in Folge grosser Gemüthsregungen und angestrengter geistiger Thätigkeit an der Zuckerruhr, sie wurde durch Sternmittel geheilt; ebenfalls mehrere spätere Rückfälle, die sich nach derselben Veranlassung

einstellten. Der Zucker verschwand nicht nach Aufhören der Ursachen, sondern erst nach mehrwöchentlicher Anwendung der verordneten Mittel.

Hr. L. in N. S. ist seit mehreren Jahren zuckerkrank. Carlsbad blieb ohne Erfolg; das Allgemeinbefinden hatte sehr gelitten; Zuckergehalt circa 6 Procent. Eine mehrmonatliche Behandlung *ohne wesentliche Beschränkung der Diät* setzte diesen Procentgehalt auf annähernd $\frac{1}{2}$ herunter. Patient hat sein früheres Körpergewicht wieder erreicht und glaubt keine Veranlassung zu haben, auch den Rest dieser Erkrankung zu heben (ländliche Indolenz). Seit einem Jahre ist dieser günstige Zustand derselbe geblieben.

Die Mutter dieses Herrn litt schon recht lange an *Gallensteinkolik*, verbunden mit *Leberverhärtung und Gelbsucht*. Auch hiergegen erwiesen sich die Sternmittel als sehr erfolgreich. Ein Anfall in diesem Winter liess bei dem hohen Alter der Frau das Schlimmste befürchten, zumal an den Knöcheln bereits Oedeme (Wasseransammlung) auftraten. Die Patientin glaubte selbst ihr Ende nahe und ich musste die Angehörigen auf den sehr wahrscheinlich tödtlichen Ausgang vorbereiten. Wider Aller Erwarten und zu unserer grossen Freude genas unsere Kranke so weit, dass sie wie bisher ihren Gewohnheiten nachgehen kann und des Lebens froh ist.

Zahlreiche ähnliche Fälle, besonders in der *Frauenpraxis*, könnte ich anführen, aber ich denke, dass auch dies Wenige genügt, um die Heilkraft der so sehr angefeindeten Sternmittel zu beweisen und die über die Electro-Homöopathie verbreiteten tendenziösen Entstellungen in

das Gebiet der Unwahrheiten zu verweisen. Neuerdings bezeichnete ein blütjünger Arzt die Electro-Homöopathie als einen Scherz; nun es giebt Scherze, die mehr Wahrheit wie Dichtung enthalten; aber über eine Sache urtheilen, ohne sie versucht zu haben, ist ebenso unwissenschaftlich wie ungerecht. Es geht hier der Electro-Homöopathie gerade so wie dem berühmten Göttinger Professor Chladni, der für die Realität der Meteorsteine auftrat; er begegnete ebenfalls in den Kreisen der Gelehrten dem lebhaftesten Unglauben, ein Gelehrter ging so weit zu erklären: «und wenn vor meinen Augen ein Stein herabstürzte, so würde ich sagen, ich habe es gesehen, ich glaube es aber doch nicht».

Dr. Hoesch,
praktischer Arzt,
Berlin, Artilleriestrasse 27.

Sehr geehrter Herr!

In meiner Zahnpraxis habe ich von Ihren Mitteln mit Erfolg Gebrauch gemacht und bei *nervösem Zahnschmerz* S. 1 gern verordnet.

Berlin, 16. Juli 1891.

Dr. W. von Guérard,
Geheimer Hofrat u. Hofzahnarzt.

Langendorf, den 9. Mai 1891.

Euer Wohlgeboren!

Ich bin Euer Wohlgeboren vielen herzlichen Dank schuldig, ebenso meine Gemahlin, welche sich tausend Mal bedankt für den Rath und ihre Mittel. Sie hatte eben eine *Mastdarmfistel*, die ihr die Herren Doktoren in Schönberg schon zwei Mal mit Lapis gebrannt hatten und

sie ihr dann erst ausschneiden wollten, nun aber durch Ihre Medicamente in kurzer Zeit gänzlich geheilt war.

Robert Petz.

Aus Öesterreich-Ungarn.

Essegg (Slavonien), 17. Juli 1891.

Sehr geehrter Herr Sauter!

Ich kann bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen, Ihnen anzuseigen welch' schöne Erfolge ich als Laie mit Ihren ausgezeichneten Mitteln erzielt habe, namentlich war dies bei Fieber. (Essegg ist ja ver möge der Lage ein Fiebernest.) Unsere Arbeiter, die durch schlechte Nahrung und auch schlechtes Wasser zum *Wechselseifieber* inkliniren, wurden durch Ihr Mittel Febrifuge 1 gänzlich geheilt, obwohl einige hiervon ein ziemliches Quantum Chinin zu sich nahmen, ohne jedoch Erfolg zu haben.

Auch in zwei Fällen von *Bandwurm* habe ich den besten Erfolg mit Ihren comprimirten Tabletten von Kousso und Kamala erzielt. Ich selbst, der über zwei Jahre an dieser Krankheit litt, habe mich hiervor am besten überzeugt, denn ich habe acht Mal, hievon die Granatwurzel, Medizin genommen, ohne den unliebsamen Gast zu verlieren. Kousso und Kamala haben jedoch mich von diesem Uebel befreit.

Ich studire nun fleissig weiter, ich freue mich immer, wenn ich irgend ein Resultat mit ihren Mitteln erzielle.

Hochachtend!

Hans Krauppen,
Dampfschiffahrtsbeamter.

Vochera, den 19. Juli 1891.

Sehr geehrter Herr Sauter!

Johann Rappel wurde geheilt von *Drüsengeschwüren* mit C 4, der grünen Salbe und der grünen Electricität.

Ein Schulknabe wurde geheilt von einem *offenen Fuss*, war bei dem Bezirksarzt in Behandlung, aber ohne Erfolg. Durch C 4 innerlich, mit der grünen Salbe und der grünen Electricität äusserlich, wurde er gänzlich geheilt.

Carl Russ.

Aus der Schweiz.

M....., 21. Juli 1891.

Herrn A. Sauter in Genf!

Mit Vergnügen kann ich Ihnen melden, dass es mir gelang mit den von Ihnen bezogenen Vaginalkugeln nebst A 2 innerlich bei einer Frau den *Weissfluss* vollständig zu heilen, welche schon seit bald vier Jahren vergeblich alle möglichen allopathischen Mittel angewendet hatte und mehrmals Bäder besucht hat, ohne irgend welche Besserung zu erzielen.

Hochachtend!

B..... D.....

Verschiedenes.

Dr. Banerjee, Director des homöopathischen Dispensatorium in *Calcutta* hat die Sternmittel in seiner Anstalt eingeführt und auch das Depot der Medicamente übernommen, welche in Indien sich einer täglich steigenden Beliebtheit erfreuen.